

Gommer laden Zweitwohnungsbesitzer zum «Dorfgespräch»



Espace Suisse organisierte in diesem Sommer bereits in der Unterwalliser Gemeinde Vouvry ein «Dorfgespräch». So ähnlich könnte es am kommenden Samstag auch in Münster im Goms aussehen. Bild: Espace Suisse

Matthias Summermatter

Was läuft in der Gemeinde gut? Wo drückt der Schuh? Und wie könnte man es besser machen? In Münster steht bald ein grosser Dialog an.

Die Mehrzweckhalle von Münster wird am kommenden Samstag rappellvoll sein. Denn die Gemeinde Goms hat ihre Zweitwohnungsbesitzer zum «Dorfgespräch» eingeladen. Und sie kommen in Scharen. Doch der Reihe nach.

«Dorfgespräch», so heisst das Angebot von Espace Suisse, welches der Raumplanungsverband der Schweiz bereits vor Jahren entwickelt hat, damit Gemeinden mit der Bevölkerung einen Dialog über die Zukunft ihres Dorfes führen können.

Im Juni letzten Jahres hat die Gemeinde Goms zum ersten Mal ein solches «Dorfgespräch» durch Espace Suisse durchführen lassen. Eingeladen waren damals die Einheimischen. Circa 80 kamen. Die zweite Ausgabe an diesem Samstag richtet sich jetzt an die Zweitwohnungsbesitzer. Das Interesse ist riesig.

Die geplanten 80 Plätze waren schon nach sechs Tagen ausgebucht. Die Gemeinde und Espace Suisse erhöhten daraufhin die Teilnehmerzahl auf 160. Auch diese Plätze waren innert kurzer Zeit und noch vor Ablauf der Anmeldefrist vergeben. Das überraschte selbst die Gemeinde. Weil die Mehrzweckhalle nicht mehr Platz bietet, mussten einzelne Interessierte gar abgewiesen werden. Das Gommer «Dorfgespräch» mit den Zweitwohnungsbesitzern folgt einem klaren Muster.

Ergebnisse werden veröffentlicht

Zusammen mit der Einladung erhielten die Zweitwohnungsbesitzer einen Link zu einer OnlineUmfrage, die Espace Suisse eigens für das «Dorfgespräch» angelegt hatte. Die Befragten konnten allgemeine Anliegen und ihre Eindrücke zur Attraktivität der Gemeinde und zu deren Angeboten für die Gäste anbringen. 240 Personen füllten die Umfrage aus.

Am «Dorfgespräch» vom kommenden Samstag will Espace Suisse einige Aussagen aus der Umfrage zitieren, wodurch die Anwesenden eine aktuelle und allgemeine Wahrnehmung zentraler Themen erhalten sollen. Die Auswertung der Umfrage wird nach dem «Dorfgespräch» auf der Homepage der Gemeinde aufgeschaltet.

Beim ersten «Dorfgespräch» mit den Einheimischen vor einem Jahr konnten die Teilnehmer ihre Sichtweise zu den verschiedenen Themen in kleinen 8er- bis 10er-Gruppen diskutieren. Rege besprochen wurde damals beispielsweise die Wohnbaupolitik. Die Gemeinde zog ein positives Fazit. Auch die Resultate dieser Diskussionen wurden veröffentlicht. Nun sind also die Zweitwohnungsbesitzer an der Reihe.

Wie Gemeindeschreiberin Brigitte Laube sagt, sei schon bei der Planung des ersten «Dorfgesprächs» klar gewesen, dass der Anlass aus organisatorischen Gründen in zwei Etappen stattfinden müsse. Mit Blick auf kommenden Samstag sagt sie: «Wir sind gespannt, ob sich die Anliegen und Wünsche der Zweitwohnungsbesitzer mit jenen der Einheimischen decken.»

IG-Präsident sieht Nachholbedarf

Die Gemeinde Goms zählt 1250 Zweitwohnungen. Das ist im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung, die im Moment bei etwas über 1100 liegt, eine beachtliche Zahl. Das kommende «Dorfgespräch» in der Mehrzweckhalle von Münster kommt bei der IG Zweitwohnungen Goms gut an. So sagt deren Präsident Armando Camenzind: «Das ist natürlich eine gute Sache.» Die IG zählt aktuell 743 Mitglieder von Lax bis Oberwald. Einige stammen auch aus der Aletsch Arena.

Camenzind ist seit der Gründung der IG im Jahr 2016 deren Präsident. Die IG formierte sich damals aufgrund der Einführung pauschalisierter Kurtaxen. Sie zog bis vor Bundesgericht, weil die Jahrespauschale aus ihrer Sicht zu hoch angesetzt wurde. Und die IG bekam recht. Die Gemeinden mussten nochmals über die Bücher. IG-Präsident Camenzind sagt: «Mit der heutigen Situation können wir leben.» Wer im Goms oder Obergoms beispielsweise eine Dreieinhalbzimmerwohnung hat, bezahlt heute 372 Franken pro Jahr an Kurtaxen. Die Jahrespauschale wird anhand mehrerer Faktoren wie etwa der Grösse der Wohnung berechnet.

Es ist bekannt: Interessengemeinschaften werden von Einheimischen zuweilen kritisch angesehen. Wer Opposition betreibt, hat Gegner. Auch die IG Zweitwohnungen Goms kommt nicht bei allen gut an. Doch die Fronten scheinen nicht mehr derart verhärtet zu sein wie früher. Dazu beigetragen hat auch die Einführung einer gemeinsamen Charta. Die IG, die Gemeinden Goms und Obergoms sowie die Obergoms Tourismus AG führen seit Jahren regelmässig Gespräche. IG-Präsident Camenzind sagt: «Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Wir finden eigentlich immer einen gemeinsamen Nenner.»

Völlige Harmonie herrscht zwischen Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern im Goms aber noch nicht. Das weiss auch IG-Präsident Camenzind. Er nennt als Beispiel die jährliche Alpräumung, welche die IG organisiert. «Es ist schade, dass die Einheimischen da nicht mitmachen. Manche lachen gar über uns», so Camenzind.

Der IG-Präsident ist überzeugt, dass Zweitwohnungsbesitzer einen wichtigen Beitrag für eine Gemeinde leisten – nicht nur was die Abgabe von Kurtaxen betrifft. Camenzind sagt: «Viele Anlässe könnten ohne die Mithilfe von Zweitwohnungsbesitzern gar nicht mehr organisiert werden. Das hat uns auch der Gemeindepräsident so gesagt.»

Obschon die IG in der Region akzeptierter ist als auch schon, wünscht sich Camenzind, dass die Zweitwohnungsbesitzer im Goms von Einheimischen noch willkommener geheissen werden. Dem «Dorfgespräch» in Münster dürfte es an Gesprächsthemen nicht fehlen.

Die Gemeinde Goms lässt derweil durchblicken, dass noch weitere «Dorfgespräche» bei Bedarf folgen könnten – allenfalls auf einzelne Dörfer bezogen und unter gleichzeitiger Teilnahme von Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern.